

# Eine Überraschung zum Geburtstag

**Das Dürntner Nähmaschinenmuseum am Pilgersteg feierte kürzlich sein einjähriges Bestehen. Eine besondere Geburtstagsgabe konnte Roni Schmied von der Firma Bernina entgegennehmen: Als Dauer-Leihgabe ergänzen achtzehn wertvolle historische Nähmaschinen aus Steckborn die einmalige Sammlung an der Jona.**

Odette Ueltschi-Gegauf aus der Gründerfamilie der Bernina AG hatte eine eigene Sammlung von Zeugen aus der langen Geschichte der Nähmaschine angelegt. Nach ihrem Tod fehlte jemand, der mit derselben Leidenschaft die Exponate pflegen wollte. Da war das neu eröffnete Museum in Dürnten ein Glücksfall, zumal Ueltschi Roni Schmied schon seit seinen frühesten Sammlerjahren (und da war er noch ein Schulbub!) gekannt und geschätzt hatte.

«Diese neu ausgestellten Maschinen sind alle wahre Trouvailles», freuen sich Schmied und sein Partner Tino Jaun. «Von der weltweit ersten patentierten und funktionierenden Nähmaschine, die Tho-



Hölzerne Rarität.



Ein Modell nur für Zipfelmützen.

mas Saint 1790 hergestellt hatte, existiert kein Exemplar mehr. Ein 1870 in England nach den Originalplänen nachgebautes Modell steht seither im Technischen Museum in London. Hundert Jahre später liess die Firma Bernina ihre Lehrlinge einige weitere Maschinen herstellen; eine kann man nun bei uns bewundern.»

Tragisch ist die Geschichte hinter der ersten Maschine mit Hakennadel des Franzosen Barthélemy Thimmonier. Er war auch der erste, welcher Maschinen in grösserer Stückzahl herstellte, was ihm zum Verhängnis wurde. Aufgebrachte Schneider, die um ihre Aufträge fürchteten, zündeten seine Fabrik in Paris an.

Thimmonier verstarb total verarmt. Mehr Glück hatte der Amerikaner Elias Howe. Er erfand Mitte des 19. Jahrhunderts eine zweifädige Maschine, konnte seine Erfindung gut vermarkten und erwies sich auch als exzellenter Geschäftsmann, der es zu grossem Reichtum brachte.

Im prächtig restaurierten Museumssaal kommen die neuen Exponate inmitten der mehrere Hundert interessanter und sorgfältig restaurierter Maschinen bestens zur Geltung. Das Nähmaschinenmuseum wird denn auch gut besucht von Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen, die von Schmied und Jaun geführt, einen faszinierenden Einblick in die Industriali-

sierung gewinnen, eine Zeit bahnbrechender Erfindungen und grosser Ansprüche an die Ästhetik. Auf Wunsch servieren die Hausherrn dann auch einen Apéro, entweder im Antiquitätengeschäft im Parterre oder in ihrem wunderschönen Garten über der Jona.

Zwei Nähmaschinen vom Pilgersteg haben übrigens vor kurzem eine ganz spezielle Rolle gespielt: Für die zweiwöchigen Dreharbeiten des Fernsehprojekts «Anno 1914» wurden die Tretmodelle aus jener Zeit an die Filmequipe des Schweizer Fernsehens ausgeliehen. Die Exponate des Nähmaschinenmuseums sind nämlich trotz ihres hohen Alters noch funktionstüchtig.

Wer das Museum besuchen möchte, findet alles auf der attraktiv gestalteten Website [www.naehmaschinen-museum.ch](http://www.naehmaschinen-museum.ch) oder über Telefon 055 241 26 34.

Silvia Sturzenegger



Überraschendes hinter dem Haus.